

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 52-53

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 106. Jahrgang

Ritter Schorsch

Wunder in der Bahnhofshalle

Natürlich hätte ich früher zur Bahn gehen sollen. Mit Koffern und Paketen befrachtetes Volk umlagert die Billetschalter, und das war mühelos vorauszusehen. Aber ich hatte in meinem Leben ja hinreichend Gelegenheit, mich in Geduld zu üben: beim Militär zum Beispiel, nach Kriegsschluss bei den Londonern, die vor ihren Lebensmittelgeschäften während Stunden klaglos Schlange standen, und auch auf eingenebelten Flughäfen.

Wer wartet, kann beobachten. Weshalb eigentlich die Stauung beim dritten Schalter? Das Murren in den hinteren Rängen schwoll bereits zu Protesten an. Nun erkenne ich die Ursache: Am Schalter steht ein Rollstuhl, und aus ihm hat sich eine Frau aufgerappelt. Ihr Kopf baumelt, ihre Hände zucken, und was sie lallt, kann der Beamte nicht auf Anhieb verstehen. Dann dauert es nochmals ein Weilchen, bis das Geld zusammengeklaubt ist.

Die kleine Person bewegt ihr Gefährt durch die Reihen, und nun entdecke ich das Ziel, das sie anstrebt: Mitten in der Halle steht ein anderer Rollstuhl, und in ihm kauert ein Mann, der wie ihr Ebenbild erscheint. Sein Kopf schwankt hin und her, seine Hände flattern. Jetzt ist sie an seiner Seite, weist ihm die Billette vor, und ich schaue in der tristen Bahnhofshalle, in der man aneinander vorüberhastet, auf zwei Gesichter, die vom Glück verzaubert sind. Was eben noch aussah wie zwei

Häufchen Elend, dem billigen Mitleid von uns andern preisgegeben, wird vor den Augen des Gaffers zum Mirakel.

Ich sehe, dass ich den Zug verpasst habe. Aber der nächste bringt mich noch immer früh genug nach Bern. Im Bahnhofbuffet finde ich eine stille Ecke, von der aus ich über die Köpfe hinweg zu einem bis zur Decke aufragenden Christbaum blicke. Aus der Entfernung wirken seine Glühbirnen wie Kerzen. Dennoch würde er mir kaum etwas bedeuten, wenn ich hier nur als eiliger Passant zu einem Kaffee zugekehrt wäre – man kommt in der Stadt ohnehin an zu vielen Weihnachtsbäumen vorbei, die Profanem dienen. Aber meine Lage ist diesmal anders. Ich habe ein Wunder erlebt.

